

Eichen, wo sie auch nach Vachs Angabe lebt. Nach Kaltenbach lebt sie auf jungen Pflanzen der *Epilobium pubescens* und *hirsutum*, *Oenothera biennis*, *Circaea latetiana* und *Polygonum Persicaria* und *mitis*. Redtenbacher dagegen sagt, sie lebe auf den Blüten der meisten Gemüsearten und sei hier oft sehr schädlich; nach Taschenberg lebt sie auf den verschiedensten Cruciferen, besonders Kohl und Lefkosen. Für unsere Gegend gilt diese Angabe nicht; der Name *oleracea* deutet allerdings auf den von beiden Autoren angegebenen Aufenthalt.

Schenck, Professor zu Weilburg.

Ueber einige Bienen-Arten.

Sehr ähnlich sind *Megachile centuncularis* L., *versicolor* Sm. und *octosignata* N. an Größe, Gestalt und Farbe. Die erste ist hier und wohl überall eine der gemeinsten Bienen, die zweite ist in Deutschland sehr selten; ich fang bei Weilburg nur 4 Exemplare, nur ♀; die dritte habe ich aus Deutschland noch nicht gesehen, besitze aber 2 ♀ aus Ober-Italien. Früher hielt ich *versicolor* für identisch damit oder wenigstens für eine Varietät. Bei *centuncularis* ist die ganze Bauchbürste roth, bei *versicolor* auf Segm. 5 und 6, bei *octosignata* auf Segm. 6 schwarz. *Centuncularis* ♀ hat auf Segm. 2-4 unterbrochen weiße schmale Endbinden, auf Segm. 5 eine ganze; *versicolor* ♀ hat eine sehr ähnliche Zeichnung am Hinterleibs-Rücken, aber die Binden auf Segm. 2-4 sind zu schmalen Seitenstreifen verkürzt; dagegen hat *octosignata* ♀ auf Segm. 1-5 neben dem Endrande kurze breite weiße Flecken, welche auf Segm. 4 und 5 dreieckig sind. Wegen des ♂ von *versicolor* bin ich in Zweifel; Smith beschreibt es nicht; vielleicht gehören ♂ dazu, welche der *centuncularis* ♂ in Zeichnung und Größe gleich stehen, aber ein eingeschnittenes Segm. 6 haben, wie die bedeutend größern *ligniseca* ♂. Bei *octosignata* ♂ ist nach Nyander Segm. 6 buchtig ausgerandet.

Herr Dr. Benthin zu Hamburg fang in dortiger Gegend vielweibliche Exemplare einer *Andrena*, die man auf den ersten Blick für *A. Gwynara* K. halten wird; allein bei genauerer Untersuchung erscheint sie als eine selbstständige neue Art, welche ich *A. Benthini* nenne. Sie hat mit der ähnlichen *A. aestiva* Sm. (fälschlich später von demselben *A. bicolor* F. genannt, die deutliche Punktirung des Hinterleibs gemein, aber die Punkte sind stärker und daher sehr deutlich, in der Farbe der Beine und Fühler stimmt sie mit *Gwynara* überein, in der Farbe der Behaarung mit dieser und *aestiva*. Sie ist größer, als *Gwynara* und hat einen längeren und schmälern, länglichen Hinterleib. Als ♂ dazu möchte ich ansehen solche, welche in der Farbe ganz

der Gwynara ♂ gleichen, aber einen deutlich punktirten Hinterleib haben. Das ♂ der aestiva, welches Smith nicht beschreibt ist meine marginalis und fusco-hirta.

Schenck, Professor zu Weilburg.

Der Kartoffelkäfer noch nicht in Europa. — Nach einer Mittheilung des Hrn. Dr. Kraatz in den „Entomologischen Monatsblättern“ hat sich die Nachricht, daß der Kartoffelkäfer in Schweden Fuß gefaßt habe, nicht bewahrheitet. Es hatte eine irrige Bestimmung eines Insekts zu dieser Nachricht Anlaß gegeben und die Furcht die „Verwüstung“ übertrieben.

Apparate zur schnellen Tödtung großer Insecten.

In der letzten Nummer Ihrer Entomologischen Nachrichten finde ich eine Notiz über die Einrichtung von Giftgläsern. Es soll danach das Cyankalium besser wirksam werden, wenn man dasselbe mit Gyps zusammenbringt. Dies beruht nun auf einem Irrthum, den zu berichtigen der Zweck dieser Zeilen ist.

Das Cyankalium wird durch Säuren, und selbst durch die allerchwächsten, wie Kohlensäure, in der Weise zersezt, daß sich das Kali mit der Säure verbindet und das Cyan in Form von Blausäure ausgetrieben wird. Unter gewöhnlichen Umständen bewirkt die Kohlensäure der Luft diese Zersezung, indem beim jedesmaligen Deffnen des Glases ein Luftwechsel eintritt und so immer neuen Quantitäten von Kohlensäure, die ja in der atmosphärischen Luft vorhanden ist, Gelegenheit geboten wird, entsprechende Menge von Blausäure auszutreiben und das ursprüngliche Cyankalium dadurch schließlich in kohlen-saures Kali (Pottasche) zu verwandeln. Diese Zersezung ist des geringen Kohlensäure-Gehaltes der Luft wegen eine sehr langsame, und zur schnellen Tödtung der Schmetterlinge ungenügende. Setzt man nun dem Cyankalium eine stärkere Säure zu (Essigsäure zc.), so findet momentan eine sehr schnelle Entwicklung von Blausäure statt, die aber selbstverständlich sehr bald wieder aufhört. Man muß sich also nach einem Körper umsehen, der im Stande ist, das Cyankalium schneller zu zersezten als dies durch die atmosphärische Kohlensäure möglich ist, und der auf der andern Seite doch nachhaltig genug wirkt, um einen zu schnellen Verbrauch von Cyankalium zu vermeiden. Ein solches Mittel glaube ich in dem bekannten Weinstein gefunden zu haben und kann diesen als zweckmäßigen Zusatz den Entomologen nur empfehlen.

Der Weinstein (saures weinsteinsaures Kali) giebt, wenn er mit dem Cyankalium zusammengebracht wird, leicht die Hälfte seines Säuregehaltes ab, aber diese Säure kann nie in größeren Mengen auf einmal zur Wirkung gelangen, da der Weinstein ein sehr schwer in Wasser löslicher Saß ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schenck Philipp Adolph [Adolf]

Artikel/Article: [Ueber einige Bienen=Arten 92-93](#)